

Evangelium vom leeren Grab (Mk 16,1-8)

Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben. ²Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging. ³Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür? ⁴Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß.

⁵Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich. ⁶Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten. ⁷Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehet nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. ⁸Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemand etwas; denn sie fürchteten sich.

Predigt »Es geht eben doch!«

Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

I. Steine im Weg

Ich komm hier nicht weiter.

Es liegt ein Stein im Weg.

Ein riesiger.

Steine räumen sich nicht einfach selbst aus dem Weg.

Das hat es noch nie gegeben.

Sie liegen da. Und sie liegen, um zu bleiben.

Nur steter Tropfen höhlt den Stein, das mag wohl sein.

Aber bis Sand daraus wird, bis die Brandung die Felsen am Meer zermahlt...

Es dauert Jahrtausende...

Steine liegen im Weg, lassen mich stolpern.

Sie türmen sich zu Mauern.

Du kommst hier nicht durch.

Und auf den Mauern steht geschrieben

mit fest gemeißelter Schrift:

Es geht nicht!

Du stehst davor.

Und dann fehlt dir einfach die Kraft.

Du kriegst die Steine nicht weg.

Es geht nicht.

Und dieser eine Stein,

ein Felsen, rund zugehauen, vor der Tür des Grabes.

Das war der schwerste von allen.

»Und sie sahen hin und wurden gewahr,

dass der Stein weggewälzt war,

denn siehe, er war sehr groß.«

Du denkst, es geht nicht?

Und dann geht es auf einmal doch.

II. Leben im Tod

Tote stehen nicht wieder auf.

Das war klar. Das ist klar. Ist so auf der Welt. Tot ist tot.
Das wissen sie auch:
Maria Magdalena und die andere Maria und Salome.
Sie gehen zum Grab an jenem Morgen.
Tränenblind. Mit zitternden Schritten.
Friedhofsgang.
Es gibt nur noch eines zu tun:
Den toten Jesus »zurechtmachen«,
wie man Tote eben zurechtmacht –
waschen, bekleiden, mit kostbarem Öl salben.
Und ihn zur Ruhe betten.
Mehr können sie nicht tun.
Sie würden gerne.
Aber es geht nicht.
Und dann: Der weggewälzte Stein. Das leere Grab.
Der Engel:
»Entsetzt euch nicht!
Ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten.
Er ist nicht hier, er ist auferstanden, wie er gesagt hat.«
Und sie gingen hinaus und flohen.
Osterfreude kommt nicht über Nacht.
Geht es doch?

III. Mut im Herzen

Mut ist nicht einfach so da.
Er muss langsam kommen.
Muss wachsen.
Mut muss man fassen.
Das kann dauern.
»Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab;
denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen.
Und sie sagten niemand etwas; denn sie fürchteten sich.«
Sie fangen noch längst nicht an, sich zu freuen.
Sie können noch nicht einmal glauben.
Und sie sagen niemandem etwas.
Sie fürchten sich.
Die Trauer steckt ihnen noch in den Knochen.
Und sie finden noch lange keine Worte.
Es geht nicht.
Aber dann, etwas später,
dann haben sie es doch gemacht:
Sie haben Mut gefasst. Haben den anderen alles erzählt.
Sonst wüssten wir das heute ja alles nicht.
Du denkst, es geht nicht?
Es geht eben doch.

IV. Geschichte im Rücken

Und die Welt bleibt, wie sie ist.
Auch nach Ostern.

Und obwohl Jesus lebt.
Zittern und Entsetzen ergreift auch mich.
Und der Tod sieht manchmal sehr lebendig aus.
Jedenfalls nicht wie ein Besiegter.
Ich schaue Nachrichten, lese Zeitung und höre Radio.
Und ich denke: Es geht nicht.
Es geht alles nicht.
Geht es wirklich nicht?
Ich sehne mich.
Ich sehne mich nach Ostern.
Ich wünsche mir so sehr,
das alles so wird, wie wir glauben.
Dass ich spüre – so richtig spüre:
Das Leben ist stärker als der Tod.
Und dass Friede auf Erden sei und Ehre Gott in der Höhe.
Denkt an die Geschichte.
An diese unglaubliche, unmögliche Geschichte.
Da ist doch alles Unmögliche möglich geworden.
Wir haben diese Geschichte im Rücken:
Die Geschichte, wo Steine aus dem Weg geräumt werden.
Die Angst wird verjagt.
Schweigen wird zu Worten.
Tote stehen auf.
Und wir werden leben.
Du denkst, das geht nicht?
Und dann geht es doch.

Der Friede Gottes, der höher ist, als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in
Christus Jesus. Amen.